

Berufung erklärte von Roon rundweg, daß er „von der ganzen konstitutionellen Wirtschaft nie etwas gehalten habe.“ Fortan wird von Roon der einflußreichste Mann am Hofe und ein ausgesprochener Begünstiger der Junkerinteressen.

Manteuffel und Roon, das heißt Militärkabinett und Kriegsministerium, setzen sich, wo immer sie können, in Widerspruch mit ihren liberal angehauchten Ministerkollegen und mit den Kammern; bei der Besetzung der Offiziersstellen begünstigen sie das Junkertum in so ungerechter, herausfordernder Weise, daß selbst in konservativen Kreisen die Meinung ausgesprochen wurde, die ganze Heeresreform sei wahrscheinlich eine „Versorgungsanstalt für die Junker“.

Durchaus charakteristisch für die wahre Gesinnung der Herren aus Ostelbien ist folgendes: Die Junker schäumten vor Wut auf, als die damalige liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht alle Heeresforderungen glatt bewilligte. Zu gleicher Zeit aber verweigerten die Junker des Herrenhauses die Geldmittel für diese Heeresreform. Und warum? Weil diese Geldmittel durch die endliche Schaffung jener „Grundsteuer“ herbeigeschafft werden sollten, von der die Junker nie etwas wissen wollten; denn noch immer waren die Rittergüter grundsteuerfrei. Dem König so viele Soldaten als ihr wollt, aber . . . mit dem Geld der andern! Das war (und ist noch heut) der Patriotismus derer, die Preußen regieren.

Die „neue Aera“ war glücklich besiegt und Roon erreichte endlich die Berufung eines Mannes, der seit langem sein engster Freund war und einen so ungeahnten Einfluß nicht nur auf die Geschichte Preußens und Deutschlands, sondern überhaupt ganz Europas ausüben sollte: *Otto von Bismarck*.

Bismarck war schon von Friedrich Wilhelm IV. als Minister für das Kabinett Brandenburg vorgeschlagen worden: der König soll damals diese Berufung mit der Bemerkung abgelehnt haben: „Roter Reaktionär, riecht nach Blut; später zu gebrauchen.“

Diese Konstellation: Eine große liberale Oppositionspartei im Abgeordnetenhaus, mächtige, den